

# GENESIS

VON URSPRÜNGEN UND ANFÄNGEN

KUNSTAUSSTELLUNG

06.Mai - 20.Mai 2006

## „Wunder Schöpfung“

Es gehört zum Wesen des Menschen, dass er über die Herkunft aller Dinge und über sein eigenes Werden und Dasein nachdenken kann. Die verschiedenen Akkulturen, Kulturen und Wissenschaften haben ihre eigenen Berichte der Urschöpfung. In allen verankert sich der Mensch als ein Wesen von unendlichen Möglichkeiten und Vor-Geschicklichkeit. Die großen sind die er selbst. So gesehen geht es in dem Schöpfungsbegriff nicht um die Bestätigung historischer Tatsachen, sondern um die Deutung menschlicher Herkunft und die Reflexion der Alltagserfahrungen. Auch im Schöpfungsbegriff der Bibel werden menschliche Grunderfahrungen nicht nur ausgesprochen, sondern auch Ursprungsfragen angeleitet:

Über das Wesen des Menschen, über die Entstehung von Sünde und Böse, die Herkunft der Geschlechtsdifferenzierung usw. In diesem archaischen Bericht gewinnt der Mensch nicht nur Erklärung seines Seins sondern auch den Blick für seine Aufgabe. Darüber hinaus nennt die Bibel die Schöpfung als Werk Gottes „sehr gut“. Die Menschen dürfen sich an ihrer Frauen und sollen sie befruchten.

In dieser Ausstellung wollen wir uns sowohl

problematischen Fragen stellen,

als auch die „Wunder Schöpfung“

beschreiben. So sind unsere und die Gedanken der Schöpfung und die Erde und Himmel nach dem



Liebe Gäste

Es gehört zum Wesen des Menschen,  
dass er über die Herkunft aller Dinge  
und über sein eigenes Werden  
und sein Dasein nachdenken kann.  
Alle Kulturkreise und Religionen haben deshalb eine Geschichte des  
Anfangs.

Diese Ausstellung  
setzt sich mit der Urgeschichte der Welt  
nach dem biblischen Schöpfungsbericht auseinander.  
Dabei werden die ersten drei Kapitel der Genesis  
mit ihren Ur-Fragen beleuchtet:

Woher kommt die Welt?  
Woher kommen die Lebewesen und die Natur?  
Woher kommt der Mensch?  
Wozu ist er da?  
Was ist sein eigentliches Wesen?  
Wonach sehnt er sich?  
Woher kommt das Unglück in der Welt?

Die hier ausgestellten Kunstwerke  
stammen von Künstlern der Adventgemeinden Bremen.

# Marianne Sfalanga

\* 16. Juli 1954



In Bremen geboren, beginnt Marianne Sfalanga in den achtziger Jahren ihre künstlerische Laufbahn mit der Seidenmalerei. Anschließend bildet sie sich in Kreide und Aquarelltechniken weiter.

Seit 1997 Dozentin für Aquarell- und Mischtechniken an der VHS Diepholz.

2000 lernt sie die Acrylmalerei kennen, die ihr durch ihre Vielfältigkeit bis heute die meisten Möglichkeiten bietet sich künstlerisch-kreativ auszudrücken.

Da sie auch andere mit dieser Begeisterung anstecken möchte und ihr die VHS - Arbeit viel Freude macht, leitet sie dort jetzt einen Kurs in kreativer Acrylmalerei.

Seit 2004 ist sie außerdem im Lebenshilfe-Wohnheim Lahausen tätig, wo sie mit den behinderten Bewohnern malt. Die Ergebnisse waren im Rahmen der Integrationswoche Februar 2006 im Weyher Rathaus zu sehen.

Mitglied im Leester Kunstkreis, bei den Kunstwerkern und der Künstlergruppe Plantage

1992 erste Ausstellungen in Bruchhausen - Vilsen.

Es folgen weitere Einzel- und Gruppenausstellungen im Raum Syke – Weyhe - Bremen.

Im Juni 2004 eine Ausstellung im Foyer des Krankenhaus Bassum und 2006 in Hildesheim unter dem Titel FremdGehen.

Dabei reflektieren ihre Bilder und Fotos von Rainer Schmidt sich gegenseitig.



# Claudia Christiane Ottschoffsky

\* 10. Juli 1953



Geboren in Stade , aufgewachsen in Hamburg,  
Schule, Studium und Ausbildung in Hamburg, Michigan (USA), Darmstadt.  
Wohnorte seitdem: Hamburg, Flensburg, Bremen.

Claudia Ottschoffsky malt seit 2001. Überzeugte Autodidaktin.

Die Bilder von Hopper öffneten ihr in den 90ern den inneren Weg zum Medium Gemälde. Intensive Besuche von Ausstellungen des *Blauen Reiters* und der *Brücke*-Maler ermutigten zu subjektiver Wahrnehmung und Wiedergabe von Formen und Farben.

Als Linkshänderin bei Schuleintritt umgeschult auf die rechte Hand für Stifte und Pinsel, ist das Malen jetzt ein nicht unzorniger konsequent linkshändiger Akt der Wiedergutmachung an der rechten Gehirnhälfte.

Die Bilder bilden Seelenzustände ab und streben eine Übereinstimmung mit gefühlten Realitäten an, bei sowohl figürlicher wie abstrakter Darstellung.

Seit 2002 diverse Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen in und um Bremen.  
Zuletzt 2006 im März bei *Drei hoch 3, Agentur und Galerie ...* im Viertel in Bremen.

Malkurs "Das offene Kunstwerk" an der Kunsthochschule Bremen bei Till Meier.  
"Portraitzeichnen" bei Monika Meinold in Bremen.

Claudia Ottschoffsky arbeitet als Buchhändlerin in Bremen.

# Doreen Seefeldt

\* 12. November 1978



Sie war elf Jahre alt, als ihre Mutter eine Fotokamera kaufte. Beide hatten keine Ahnung vom Fotografieren. Also fragte Doreen die Nachbarn, lernte die ersten Schritte und es ging los. Ihre Motive: alles um sich herum. Ihre Modelle: ihr Katze, ihr Hund und die Gänse. Von da an wurde die Kamera ihr Begleiter. Als künstlerisches Mittel gewann sie für Doreen Seefeldt erst in ihrem Studium Bedeutung. Malerei, Bildhauerei und sämtliche kunsthandwerkliche Techniken gingen ihr voraus.

Nach dem Abschluss einer Ausbildung zur Ergotherapeutin studierte Doreen Seefeldt Kunsttherapie/ Kunstpädagogik im Studiengang Bildende Kunst. Die Fotografie rückte wieder in den Mittelpunkt und jetzt wollte sie es genau wissen. Mit dem Bau diverser Lochkameras kehrte sie an die Ursprünge der Fotografie zurück. Learning by doing wurde ihr die Bedeutung von Blende, „Brennweite“ und Verschlusszeit klar. Das Handwerkszeug für ihre inzwischen abgeschlossene Diplomarbeit.

Während sie weiterhin mit der analogen Fotografie arbeitet, geht sie nun daran, sich das Feld der digitalen Medien zu erschließen und sich damit weitere künstlerische Mittel zu erarbeiten.

# Rainer Schmidt

\* 28. April 1952



Die ernsthafte Beschäftigung mit der Fotografie begann mit einer Reise nach Peru im Jahr 1986 und dem Bedürfnis, ein wenig von dem Eindruck der auch in der Folge bereisten Länder mitzunehmen und anderen zu vermitteln. Deshalb ist nach wie vor die sogenannte Reisefotografie der Schwerpunkt der Fotografie von Rainer Schmidt.

Beteiligung an mehreren Ausstellungen in der Adventgemeinde Findorff und eine Einzelausstellung im Foyer des Krankenhauses Stade.  
Eine Ausstellung *FremdGehen* zusammen mit Anne Sfalanga im Foyer des Krankenhauses Bassum im Juni 2004 und 2006 in Hildesheim.

Einige Bilder von verschiedenen Reisen sind im Internet zu finden unter [www.mingala.de](http://www.mingala.de)

Rainer Schmidt, DGPh, arbeitet als Handchirurg im Krankenhaus Bassum, wenn er nicht gerade auf einer Reise ist.

# Georgi Bakalov

\* 8. Februar 1968



Nach dem Abitur und einer Ausbildung zum Möbeltischler in Bulgarien studierte Georgi Bakalov in Deutschland Theologie. Ein zweites Studium auf Lehramt in den Fächern Evangelische Religion und Kunst absolvierte er in Oldenburg. Zur Zeit ist er als Religions- und Kunstlehrer am Gymnasium in Niedersachsen tätig.

Teilnahme an Ausstellungen / Wettbewerbe:

Wettbewerb: Plakate über das Thema „Kinder in der Kirche“ für den Internationalen Kongress in Oldenburg 2000, 3. Platz

Ausstellung: Plantage 22 (Adventgemeinde Findorff) 2001

Ausstellung: „Kleider machen Politik“, Oldenburg 2002

Ausstellung: Plantage 22 (Adventgemeinde Findorff) 2003

# Heinz Ottschoffsky

\* 24. Oktober 1943



Nach einer Ausbildung zum Silberschmied bei dem Lübecker Werner Oehlschlaeger studierte Heinz Ottschoffsky Theologie und wurde Pastor.

Erst im Herbst 2000 erfüllte er sich einen langgehegten Wunsch und begann sich wieder künstlerisch zu betätigen.

Kurskurse seit 2001 an der Bremer Hochschule für Kunst im Bereich Freie Malerei, Akt- und Portraitzeichnen.

Schüler von Till Meier.

Mehrere Einzel- und Gruppenausstellungen in Bremen, Bassum, Hamburg.

Seit dem Frühjahr 2004 lebt Heinz Ottschoffsky im Ruhestand.

# Regina Mudrich

\* 18. September 1973



Regina Mudrich gehörte ab 1987 dem Verein Junger Künstler der DDR an. Sie studierte in Weimar und Oldenburg Kunst und Musik.

Ab 1990 zeichnet sie anatomische Darstellungen für medizinische Veröffentlichungen.

Sie gestaltete verschiedene Ausstellungen im „Museum für Natur und Mensch“, im „Horst Janssen Museum“ und im Stadtmuseum in Oldenburg mit.

2000 illustrierte sie einen Kinderkatalog für das „Museum für Natur und Mensch“ in Oldenburg.

Sie war an mehreren Ausstellungen in Weimar und Bremen beteiligt. Seit 2001 malt Regina Mudrich mit Acryl auf Leinwand.

Ihre Bilder wollen nicht in erster Linie schön aussehen, sie sollen betroffen machen, dem Betrachter eine neue Möglichkeit geben, sich berühren zu lassen.

Regina Mudrich arbeitet als Geigenlehrerin in Oldenburg.

# Marcus Nern

\* 2. September 1969



Marcus Nern wuchs in Essen auf.

Nach dem Studium der Theologie in Darmstadt und Friedensau (Magdeburg) und der anschließenden Tätigkeit als Pastor in Bremen folgte eine Ausbildung zum Ergotherapeuten in Hannover.

Marcus Nern erlernte das Zeichnen quasi im Hausgebrauch. Inspiriert und gefördert von Familie und Freunden entwickelte er seinen unverwechselbaren Stil. Dieser ist geprägt durch die Symbiose von Kunst und Komik und weist meist einen starken lebenspraktischen Bezug auf.

Veröffentlichungen von Comics und Cartoons in verschiedenen Periodika finden sich vornehmlich im kirchlichen Kontext.

Diplomarbeit zum Thema ‚Cartoons im kirchlichen Einsatz‘, Illustrationen von Texten, Logos und Plakaten.

Seit 2003 Teilnahme an Kursen zu Akt- und Freier Malerei.

Er nahm an mehreren Ausstellungen in der Adventgemeinde Bremen – Findorff teil.

Marcus Nern arbeitet in Bremen als Ergotherapeut.

Nr. 01



Die Hände Adams fassen die Erde,  
aus der er gemacht ist.

Heinz Ottschoffsky, 2005

Marmor

19 x 22 x 20

Freunde haben mir diesen Marmorbrocken aus Carrara mitgebracht. Oft habe ich ihn so in den Händen gehalten, wie es jetzt die steinernen Hände tun. Ich wollte sehen, welche Figur sich im Stein verbirgt. Dann wurde die suchend haltende Geste selbst zum Objekt. Die aus der Erde geformten Hände halten das Material, aus dem sie gemacht sind. Aus Erde gemacht – nichts weiter – und zum Leben gebracht durch den Lebensatem Gottes.

Nr. 02



Hübsche Frucht  
Inga Bendig, 2006  
2 Fotografien  
à 20 x 30 cm

Inmitten der Farbenpracht dieser Rhododendronblüte schlummert bereits der Ursprung der nächsten Generation – bereit zur Verschickung.

Canon Powershot A610

Nr. 03



Bilderrätsel  
Inga Bendig, 2006  
Fotografie  
20 x 30 cm

Ausschnitt eines Flügels  
des Geschweiften Eichelhäfers (*Graphium agamemnon*).  
Bis ins kleinste Detail in geheimer Ordnung gewebt.

„Etwas schön finden heißt ja wahrscheinlich vor allem, es finden.“  
(Robert Musil)

Canon Powershot A610

Nr. 04



Original  
Inga Bendig, 2006  
Fotografie  
30 x 40 cm

Wir alle kommen als Originale auf die Welt,  
wie dieser Malachitfalter (*Siproeta stelenes*).  
Seine einmalige Zeichnung hier über seine Lebensdauer hinweg verewigt.

Canon Powershot A610

Nr. 05



Vielfalt  
Inga Bendig, 2005  
4 Fotografien  
à 10 x 15cm

Hommage an die Formen- und Farbenvielfalt der Schöpfung –  
erschaffen zum Erfreuen und Bewahren.

Minolta Dimage X20

Nr. 06



Der Sonne entgegen I  
Der Sonne entgegen II  
Der Sonne entgegen III  
Inga Bendig, 2006  
3 Fotografien  
à 20 x 30cm

„Alles, was gut und vollkommen ist, das kommt von Gott,  
dem Vater des Lichts.“  
(Jakobus 1, 17)

Im Schein der Sonne entfalten diese Ranunkeln ihre wahre Schönheit.

Canon Powershot A610

Nr. 07

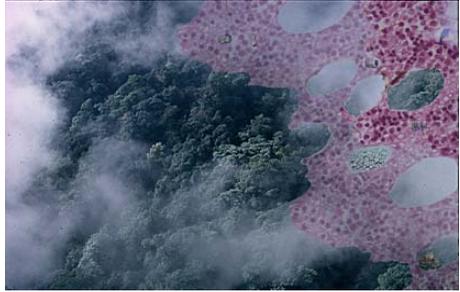


Neuwerdung  
Inga Bendig, 2006  
3 Fotografien  
à 13 x 18cm

Ein völliger Neuanfang in der Mitte des Lebens -  
für viele Menschen eine tiefe Sehnsucht.  
Ein ganz neues Leben - ist das möglich?  
Diese Raupe macht es uns vor.

Canon Powershot A610

Nr. 08



Das Missverständnis  
Rainer Schmidt  
Digital bearbeitete Photographie  
50 x 70

„Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde, und machet sie euch untertan“ (Genesis 1,28)

Unberührter Wald in Bhutan, den noch keines Menschen Fuss betreten hat, wird überwuchert von Krebszellen, bei genauerem Hinsehen nehmen einige dieser Krebszellen Gestalt an. Unaufhaltsam und ohne Konturen und Grenzen zu respektieren, nehmen sie Besitz von der Natur.

Fotografie Bhutan 1999, Canon EOS 1, Fujichrome Sensia 100;  
Mikrophotografie Chondrosarkom (Dank an Dr. Teschner, Delmenhorst),  
mehrere Zeitungsfotos Süddeutsche Zeitung  
montiert und bearbeitet mit Adobe Photoshop CS2

Nr. 09



Und schuf sie als Mann und als Frau  
Rainer Schmidt  
Photographie  
50 x 70

Ein Paar sitzt am Rande des Marktes in Otavalo,  
wahrscheinlich nicht mehr ganz nüchtern.  
Froh gestimmt, einander zugewandt.  
Sie gehören zueinander.

Otavalo, Ecuador 1997  
Canon EOS 1, Kodachrome 200

Auf eine Entfernung der störenden, nur teilweise abgebildeten Personen wurde bewusst verzichtet, um den „Reportagecharakter“ der Aufnahme zu erhalten

Nr. 10



Im Schweisse deines Angesichts  
Rainer Schmidt  
Photographie  
50 x 70

Verflucht sei der Acker um deinetwillen...Im Schweisse deines Angesichts  
sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest Genesis 3, 17 - 19

Ende des paradiesischen Zustandes durch Schuld, durch Ablehnung der  
göttlichen Bedingungen.  
Nirgends wird dieser Fluch so deutlich wie in Gegenden wie der Sahel-  
Zone.

Mali 1990  
Canon EOS 1, Kodachrome 64

Nr. 11



Ihm zum Bilde I  
Rainer Schmidt  
Photographie  
50 x 70

Gott schuf den Menschen ihm zum Bild.

Ist Gott schwarz?

Botswana , 2000  
Canon EOS 1, Fujichrome Sensia 100

Nr. 12



Ihm zum Bilde II  
Rainer Schmidt  
Photographie  
50 x 70

Gott schuf den Menschen ihm zum Bild.

Ist Gott eine Frau?

Zuckerrohrverkäuferin in Madurai, Süd-Indien 2005  
Canon EOS 3, Fujichrome Velvia 100

Nr. 13



Ihm zum Bilde III  
Rainer Schmidt  
Photographie  
50 x 70

Ein Bild Gottes  
Erschaffen zum Bild Gottes

Marktbesucher in Marokko, 1989  
Canon EOS 620, Kodachrome 64

## Nr. 14



Es werde Licht  
Rainer Schmidt  
Photographie  
50 x 70

Ohne Licht ist Leben nicht vorstellbar  
Licht ist der Uranfang des Lebens. Bevor er Leben schafft,  
schafft Gott nach dem biblischen Bericht das Licht

Eigentlich könnte man zu diesem Thema jedes beliebige Bild nehmen, ohne  
Licht kein Bild. Ohne Licht kein Erkennen.

Ich bin das Licht der Welt, sagt Christus, kein Erkennen ohne Christus, kein  
Leben ohne Christus. Uranfang und Essenz.

Nr. 15



Ruhender Vishnu  
Rainer Schmidt  
Photografie  
50 x 70

Im indischen Schöpfungsmythos schlummert der Gott Vishnu in meditativer Versenkung auf der Weltenschlange Ananta in der Zeitspanne zwischen der cyclischen Zerstörung und Neuerschaffung des Universums. Aus seinem Nabel tritt seine schöpferische Kraft in Form eines Lotus, der aufblüht und dabei den alles erschaffenden Gott Brahma hervorbringt.

Mahaballapuram, Indien 2005  
Canon EOS 3, Fujichrome Velvia 100

## Nr. 16



Wie es sein soll  
Marcus Nern, 2006  
Acryl auf Leinwand  
40 x 30

„Wie es sein soll“ ist sicherlich eine kindlich naive Darstellung des Zusammenspiels von Mensch, Tier & Natur. Diese ist mir durch meine religiöse Prägung, die mir das Paradies immer in vollkommener Harmonie erscheinen ließ, durchaus vertraut.

Das Bild stellt über dies hinaus weit mehr dar.

Es soll ein Stück der Sehnsucht aufgreifen, die in jedem von uns schlummert. Eine Sehnsucht, die sich nach Harmonie mit mir und meiner Umwelt sehnt. Warum nicht wieder durch Kinderaugen auf das schauen, was einmal in uns lebendig war.

Warum nicht der Sehnsucht Hoffnung schenken, und einen Ort/eine Zeit vor Augen Gestalt annehmen zu lassen, an dem/in der es so ist, wie es seit unseren Kinderträumen sein soll'?...

## Nr. 17



Finster auf der Tiefe  
Claudia Ottsochfsky, 2006  
Acryl auf Leinwand  
160 x 120

### Text:

*Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde  
Und die Erde war wüst und leer  
und es war finster auf der Tiefe  
(Spiegelschrift:) Und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.  
Und Gott sprach: Es werde und so wurde  
und Gott machte und Gott schuf und Gott vollendete  
und Gott segnete  
Und es war sehr gut und Gott ruhte  
Und Gott sprach: Esst nicht vom Baum der Erkenntnis  
des Guten und Bösen  
Aber der Mensch nahm von der Frucht und aß  
und die Augen gingen ihm auf  
Und die Erde wurde wüst und leer und es war finster  
auf der Tiefe*

### Bild:

Die Elemente:

Geist, Licht, Finsternis, Himmel, Wasser, Erde.

Eine grandiose Entstehungsgeschichte, ein perfekter Planet.  
Als der Mensch übernimmt, geht die Entwicklung rückwärts.

# Nr. 18

nicht für die Ewigkeit

Harald Stamm, 2006

Aktions-Installation mit Schreibtisch, Globus und Luftballons

Unsere Erde - ein ramponierter Planet.

Ist Heilung möglich? Oder brauchen wir eine neue Erde?

Sie können die Neuschaffung erproben, indem Sie einen Luftballon aufpusten und ihn nach Ihrer Vorstellung bemalen.

Alles was Sie dazu brauchen, finden Sie in den Schubladen

## Nr. 19



„...als Mann und Frau schuf er sie“ (Gen 1, 27)  
oder „Der achte Tag“  
Georgi Bakalov  
drei Fotoserien

Die drei Fotoserien sind Fotoinszenierungen nach dem Bild von van Eyck „Giovanni Arnolfini und seine Frau Giovanna Cenami“, das im Jahre 1434 mit Ölfarben gemalt wurde. Das Wiedererkennbare in den Fotografien sind die beiden Personen im Vordergrund, die die Gesten vom Vorbild aufnehmen und der Spiegel in der Mitte des Hintergrunds. Dadurch wird die Situation einer Verlobung oder Eheschließung inszeniert, worüber in der Fotoserie weiterreflektiert wird. Die Personen befinden sich wie beim Vorbild in einem Innenraum, in dem das Licht von der linken Seite eindringt.

Andere Bildelemente wie der Hund, die Skulptur der Heiligen Margareta von Antiochien, die ausgezogenen Schuhe, werden ausgelassen. Der Grund dafür liegt in der Intention der Inszenierung. Die erwähnten Attribute im Bild von van Eyck beziehen sich auf die Geschlechterrollenverteilung. Mir geht es vor allem um Geschlechterdefinition, Geschlechtsidentifikation und die sich daraus ergebenden gesellschaftlichen Konsequenzen. Im Hintergrund spielt auch die Diskussion über Ein-Geschlecht-, Zwei-Geschlechter-, und Viel-Geschlechter-Modell eine Rolle, die in der Kulturwissenschaft geführt wird. In den Nachbildern wird die Frage nach Normalität gestellt, die aus einem gesellschaftlichen Bedürfnis entspringt. Dies wird in der Steigerungstendenz der Bildserie ganz besonders im vierten Foto deutlich. Eine zweite Intention verbirgt sich in der Möglichkeit, dass der Mensch Leben schafft. Gemeint ist es nicht nur das Weitergeben vom Leben, sondern vor allem das Erschaffen vom Leben durch die wissenschaftlichen und technischen Innovationen. Der Mensch nach Maß, der Mensch als Ersatzlager und der Mensch als Schöpfer soll kritisch hinterfragt werden.



## Nr. 20



### Schaffen und Geschaffen 1

Doreen Seefeldt, 2006

12 Fotografien

50 x 75, 30x40, 13x19

Als das Thema dieser Ausstellung für uns feststand, hatte ich recht bald vor Augen, was ich machen wollte: mein Motiv sollte der Auftrag Gottes an den Menschensein, die Natur zu wahren und wie wenig es ihm gelungen ist. Mein Projekt, das ich mit einer Lochkamera bewerkstelligen wollte, stand innerlich klar vor mir... und ich verlor die Lust daran. Wie Picasso sinngemäß sagte „wenn ich genau weiß, wie es am Ende aussehen wird, warum soll ich es dann noch tun?“

Das Thema jedoch ließ mich nicht los. Nur wollte ich nicht mehr nur schwarz malen und sagen, wie schlecht doch alles gekommen ist. Gott schuf uns zu seinem Bilde und so liegt es auch in uns, zu schaffen und auch wir wollen, dass es am Ende gut ist. Ich musste an meine Kindheit zurückdenken, wie wir ein Greenteam, eine Greenpeace-Kindergruppe, gründeten und in großer Ernsthaftigkeit Bäume pflanzten und Flyer zum Umweltschutz malten.

Für die vorliegende Arbeit habe ich eine Kindergruppe des BUND fotografiert. Die Kinder sind dabei, eine Flusslandschaft nachzubauen, wie sie heute in Deutschland vorzufinden ist. (begradigt, Fabriken am Ufer, Skipisten im Gebirge) Danach bauten sie eine Landschaft, wie sie sich eine wünschten (Flussbiegungen, weite Täler, bewaldete Berghänge). Beide Landschaften fluteten sie am Ende. Sie können sicher raten, was geschah.

analog, auf T-Max 400 belichtet  
auf Kodak Professional Ultra Endura vergrößert

## Nr. 21



Schaffen und Geschaffen 2

Doreen Seefeldt, 2006

Fotografie

50 x 75

Beim Lesen der Genesis ist mir deutlicher als zuvor aufgefallen, dass Gott Dinge trennt, klar unterscheidet, separiert. Er scheidet das Licht von der Finsternis, den Tag und die Nacht, er scheidet Himmel und Erde, Meer und Festland.

Ich musste daran denken, wie gut es sich anfühlt, zu wissen, was das Eine ist und was das Andere. Um entscheiden zu können. Um alles richtig zu machen.

Wie gut können wir unterscheiden? Und wie gut sehen wir hin?

Bewusst habe ich eine Lichtquelle gewählt und sie in Licht inszeniert.

Sehen wir eine Lampe, sind auch schon die Assoziationen Licht und Helligkeit da. Die Fahrradlampe auf der Fotografie strahlt aber kein Licht aus.

analog, auf T-Max 400 belichtet

auf Kodak Professional Ultra Endura vergrößert

Nr. 22



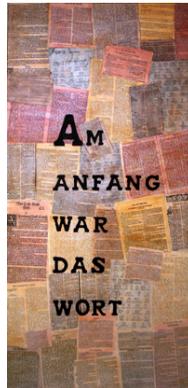
Seid fruchtbar und mehret euch  
Heinz Ottschoffsky, 2006  
Montageschaum in Pappkarton „ADRA“  
49 x 45 x 33

Die Weltbevölkerung beträgt gegenwärtig 6,5 Milliarden Menschen. Pro Quadratkilometer Land sind das 42 Menschen. Bis zum Jahr 2100 werden es voraussichtlich 8 Milliarden Menschen sein – danach wird wegen der Überalterung der Menschheit eine starke Abnahme der Bevölkerung erwartet.

Was bedeutet angesichts solcher Zahlen der biblische Auftrag?

## Nr. 23

Am Anfang war das Wort  
Marianne Sfalanga, 2006  
Mischtechnik auf Leinwand  
50 x 100



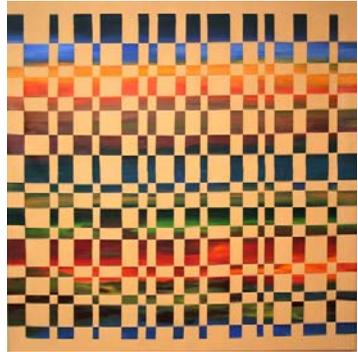
Unterschiedliche Sprachen - in verschiedenen Zeiten.

Der gleiche Inhalt: Das schöpfungsmächtige Wort!

Verbindung zum Neuen Testament, denn Johannes beginnt sein Evangelium mit der Aussage: Am Anfang war das Wort.

## Nr. 24

Verwoben  
Marianne Sfalanga, 2006  
Acryl auf Leinwand, geflochten  
100 x 100



Schöpfer und Geschöpfe bilden ein Geflecht.

Verschiedene Ebenen:

1. Gott, von Anfang bis zum Ende:  
senkrechte, durchgehend gelbe Streifen in unterschiedlichen Breiten,  
da er einerseits immer derselbe bleibt, sich aber andererseits auf  
verschiedene Zeiten, Kulturen, einzelne Menschen einstellt.
2. Geschöpfe, waagerechte Streifen, bunt, vielfältig,  
entwicklungsbedingt nicht am Anfang und Ende gleichfarbig.

Die farbige Gestaltung der Waagerechten insgesamt ist an den  
Schöpfungsablauf von Genesis 1 angelehnt.

In Ihm leben, weben und sind wir (Apostelgeschichte 17,28).

Nr. 25

Genesis oder Supernova  
Claudia Ottshoffsky, 2006  
Acryl auf Leinwand  
60 x 80



Genesis oder Supernova - weiß man's?

Nr. 26



Und schuf sie als Mann und Frau  
Marianne Sfalanga, 2006  
Acryl auf Leinwand  
100 x 70

Die Krone der Schöpfung? Auf jeden Fall ein wesentlicher Teil eines  
perfekten Plans. Sind wir uns der von Gott übertragenen Verantwortung  
bewusst?

Nr. 27

Lebenswege  
Marianne Sfalanga, 2006  
Acryl auf Leinwand  
60 x 50



Entscheidungsfreiheit: Gabe und Aufgabe

Immer wieder müssen wir Entscheidungen treffen. Wichtige und Unwichtige.

Es gibt viele Wege: Breite und schmale, gerade und verschlungene, leicht und schwierig zu gehende. Hinwege, Rückwege, Auswege, Umwege, aber auch Sackgassen ohne Wendemöglichkeit.

Nr. 28



Erschaffung Adams - quasi  
Marcus Nern, 2006  
Acryl auf Leinwand  
100 x 70

Die Möglichkeit, alte Inhalte in neue Formen zu fassen und dabei vielleicht auch neue Perspektiven zu finden, reizte mich gerade am Ausschnitt des Bildes „Die Erschaffung Adams“ von Michelangelo. Es geht mir dabei generell um die Erweiterung der Sichtweise, um die neuen Denkansätze, die man beim Betrachten ungewohnter Beziehungszusammenhänge gewinnen kann.

Der gewählte Bildausschnitt thematisiert den Schöpfungsimpuls. Im Mittelpunkt steht der Moment kurz vor der Leben schaffenden Berührung - der Moment, in dem alles beginnt...

## Nr. 29



Die Gabe  
Marcus Nern, 2006  
Acryl auf Leinwand  
50 x 70

Die Schöpfung - Ausdruck schöpferischer Kraft.  
Im ursprünglich biblischen Sinn liegt dies nur in Gottes - in des Schöpfers -  
Hand.  
Aber genau diese lebensspendende Gabe ist nach Genesis 1,28  
weitergegeben worden. „Seid fruchtbar und mehret euch!“  
Gott reichte dem Menschen das Geschenk der Schöpferkraft.  
Große Kraft erfordert große Verantwortung...

# Nr. 30



## Werdegang eines Bildes

zu ‚Gegenüber‘

Marcus Nern, 2006

Bleistift, Fineliner und Pastellkreide auf Papier

4 Blätter 29,7 x 21

Zu der Thematik ‚Genesis – von Ursprüngen und Anfängen‘ ist für den Betrachter der schöpferische Prozess eines Bildes oft nur zu erahnen. Aber gerade dieser Prozess, der von der intensiven, oft große Zeiträume überspannenden Auseinandersetzung mit der Gesamtthematik geprägt ist, ist für den Schaffenden die Quelle und Inspiration seines Werkes.

- 1) Inspirierende Gedanken zu dem Thema hielt ich stichpunktartig und skizzenhaft fest. Der erste Gedanke war der des ‚Gegenübers‘. Manifestiert in Gestalt meines Katers (links oben). Inhalt sollte der Blick in die Augen des Gegenübers sein. Im Spiel der Augen mit den Blicken werden ‚Gegenüber‘ geboren.
- 2+3) Zwei Versuche ein würdiges ‚Gegenüber‘ zu schaffen. Geplant war ein lang gezogenes Bild im Querformat. Eine Katze, die in drei Szenen ihren Blick von links nach rechts wendet. Unzufrieden.
- 4) Die Augen verworfen. Die Katze behalten. Die Thematik des ‚Gegenübers‘ anhand von Nähe und Berührung aufgegriffen und umgesetzt.

Der ursprüngliche Gedanke – den Blick in die Augen der Menschen um mich herum – der bedeutet mir nach wie vor sehr viel. Wird im Herzen weiter bewegt bis er zu einem späteren Zeitpunkt seinen Weg auf eine Leinwand findet.

## Nr. 31

Gegenüber  
Marcus Nern, 2006  
Acryl auf Leinwand  
70 x 70



In dem Bibeltext aus Genesis 2,18 wird das in uns tief verwurzelte Grundbedürfnis nach Gemeinschaft aufgegriffen: Gott schafft dem Menschen ein Gegenüber.

Dem Adam war es Eva, und in ‚Gegenüber‘ ist es die sich anschmiegende Katze.

Durch Berührung, Zuneigung und Vertrautheit bekommt das eigene Leben mehr Glanz. Es nimmt Farbe an, hebt sich vom Hintergrund ab und bekommt stärkere Konturen.

Ein Gegenüber - Gottes Geburtstagsgeschenk an den Menschen?

## Nr. 32



Der Augenblick der Erkenntnis  
Claudia Ottshoffsky, 2006  
Acryl auf Leinwand  
60 x 70

Am Baum der Erkenntnis:  
Der Mensch liebäugelt mit der faszinierenden Möglichkeit  
der Selbstbestimmung und Unabhängigkeit.  
Er will selbst urteilen und alles noch besser machen, als es ist.

In dem Augenblick, als er von der Autonomie kostet,  
sieht er, worauf es hinausläuft:  
Alles nur denkbare Unheil ist der Mensch in der Lage anzurichten – und er  
wird es machen. Und er wird es sehr gut machen.  
Kein Weg zurück.

Der erste Moment der Erkenntnis:  
Nacktes Entsetzen.  
Die Gesichtszüge entgleisen. Die Farbe entweicht.  
Der letzte Rest von Blauäugigkeit löst sich auf.

## Nr. 33

Acker  
Claudia Ottshoffksy, 2006  
Acryl und Sand auf Leinwand  
70 x 100



Faszinierend für mich - der Acker (Genesis 3, 17-19)  
Nach Genesis 1 bringt er Pflanzen und Tiere hervor  
und ist Baustein für den Menschen.  
Dann verflucht Gott den Acker.  
Der Boden verbirgt sein Grün.  
Der Mensch muss um sein Überleben kämpfen,  
und wird letzten Endes wieder Teil der Erde.

## Nr. 34

herrschen über  
Regina Mudrich, 2006  
Acryl auf Leinwand  
80 x 60



Herrschaft über Schwächeres:  
Mit Gewalt und Unterdrückung.  
Mit Definierung vermeintlichen Minderwertes des Einzelnen bis hin zu dem  
ganzer Völker.

Der Herrscher: gottgleich – bestimmend für das Dasein des Anderen.  
Der Beherrschte: klein gemacht, zum Leiden verdammt, zum Rückschritt.

## Nr. 35



Vertreibung aus dem Paradies  
Regina Mudrich, 2006  
Kohle und Kreide auf Leinwand  
120 x 100

Vertrieben werden.  
Alles hinter sich lassen müssen.  
Immer auch ein Teil seiner Selbst - unwiederbringlich.  
Ohne sich umzusehen. Keine Möglichkeit etwas mitzunehmen.  
Das eigene Paradies verlieren - unfassbare Tragik.  
Einbahnstraße - ohne Rückkehr.  
Ausdruck tiefsten Erschreckens über das, was passiert.

Inspiziert vom Foto des Mädchens Kim Phuc, das während des Vietnamkrieges am 8. Juni 1972 von Bombern mit Napalm übergossen wurde.

## Nr. 36

Frierender Adler  
Claudia Ottshoffsky, 2005  
Acryl auf Leinwand  
90 x 90



Auch die Tiere haben kein Paradies mehr.

Der König der Lüfte sitzt auf Zerbrechlichem,  
seine Schwingen lösen sich auf,  
das Auge, das in die Sonne sehen kann, verschleiert sich.

Alle Lebewesen leben Jenseits von Eden.

## Nr. 37



Verschlissen  
Heinz Ottschoffsky, 2006  
Acryl auf Jute auf Leinwand  
120 x 100

„Du hast vorzeiten die Erde gegründet  
und die Himmel sind deiner Hände Werk.  
Sie werden vergehen, du aber bleibst;  
sie werden alle veralten wie ein Gewand;  
wie ein Kleid wirst du sie wechseln und sie werden verwandelt werden.“  
(Psalm 102, 26-27)

Eine esoterische Vorstellung von der Erde besagt, dass sie ein sich selbst steuernder, lebendiger Organismus ist. Ein planetarisches Lebewesen, das sich selbst im Gleichgewicht hält und über Geist verfügt (Gaia-Hypothese).

Dem gegenüber hat die Vorstellung des Psalmisten von der alternden Erde etwas Trauriges. Die Erde - ein alterndes Kleid, bei dem die Farben verblassen, der Stoff verschleißt und das schließlich entsorgt wird?

Aber wodurch altert die Erde? Durch den natürlichen Alterungsprozess alles Irdischen oder durch das, was wir ihr antun?

Jedenfalls erwartet der Psalmist nicht das Verschwinden der Erde, sondern ihr „Verwandelt“-Werden.

Nr. 38



Ästhetik der Wegwerfgesellschaft II

Heinz Ottschoffsky, 2006

Öl auf Leinen

80 x 80

„Macht euch die Erde untertan und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel im Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht.“ Gen. 1,28

Und wir designen unverrottbares Plastik,  
das jeden Vogel und jede Blume überdauert  
und siehe – es ist sehr gut.

Nr. 39



Ästhetik der Wegwerfgesellschaft I  
Heinz Ottschoffsky, 2006  
Öl auf Leinen  
80 x 80

„Macht euch die Erde untertan und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel im Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht.“ Gen. 1,28

Und wir designen unverrottbares Plastik,  
das jeden Vogel und jede Blume überdauert  
und siehe – es ist sehr gut.

## Nr. 40

Und sie erkannten, dass sie nackt waren  
Heinz Ottschoffsky, 2006  
Holzschnitt  
19 x 49,5 auf 48 x 67



Nach dem „Sündenfall“:  
Adam und Eva erkannten, dass sie nackt waren.  
Sie stehen mit gebeugtem Kopf, Rücken an Rücken,  
bedecken ihre Scham und können doch  
ihre existenzielle Störung nicht verbergen.  
Scham vor sich selbst, vor dem andern und vor Gott.

## Nr. 41

Acker und Atem  
Claudia Ottshoffsky, 2006  
Acryl und Sand auf Leinwand  
50 x 100



Nach der biblischen Urgeschichte ist der Mensch gemacht  
aus dem Staub des Ackers und dem Atem Gottes.  
Zwei grandios gegensätzliche Materialkomponenten.  
Wie fühlt sich das an?  
Schwer, erdverbunden, sinnlich die eine Kraft,  
frei, grenzenlos, begeistert die andere.  
Der Mensch hat beide Begabungen und beide Verpflichtungen.

Ist das ein immerwährender Widerstreit oder gibt es eine Balance?  
Was bedeuten Acker und Atem  
für das Leben und das Schicksal eines Individuums  
und was bedeuten sie für die Möglichkeiten der Menschheit?

## Nr. 42



Vorarbeiten zu „Erkenntnis“  
Regina Mudrich, 2006  
Graphit auf Papier  
4 Blätter 15 x 21

Die Entwicklung eines Schaffensprozesses.  
Neues erschaffen, Gedanken bildlich umsetzen.  
Neues dabei entdecken, Altes verwerfen.  
Schöpfung.  
Ein Prozess.

## Nr. 43

sie erkannte, dass sie nackt war  
Regina Mudrich, 2006  
Graphit auf Leinwand  
50 x 100



Sich nackt fühlen.  
Die Augen verschließen vor dem Selbst.  
Nichts genügt, die eigene Blöße zu bedecken.  
Bloß gestellt sein.  
Unausweichlich.  
Handlungsunfähig, weil die Hände zum Verbergen gebraucht werden.  
Verletzbar sein.  
Herausgezerrt sein ins Licht.  
Offenbar sein in allen Abgründen.

## Nr. 44

Eva  
Regina Mudrich, 2006  
Acryl auf Leinwand  
80 x 120



Noch versteckt, noch nicht bloß gestellt.  
Aber im Bewusstsein dessen, was kommen wird, dass nicht unerkannt  
bleiben kann, dass sich Grundlegendes verändert hat.  
Der Versuch, die Augen zu schließen, um sich nicht in der eigenen Blöße  
ertragen zu müssen.

## Nr. 45

Adam, wo bist du?  
Heinz Ottschoffsky, 2006  
Mischtechnik auf Leinwand  
60 x 90



Diese Frage ist keine nach dem lokalen Standort. Und Gott fragt nicht um seinetwillen – er weiß, wo Adam ist. Er fragt um Adams willen. Der Mensch (hebräisch: Adam) soll wissen, wo er ist – wo er hingekommen ist. Er soll sich seiner Situation bewusst werden.

## Nr. 46

Gott trennte  
Regina Mudrich, 2006  
Acryl auf Leinwand  
40 x 20  
40 x 20



Gott trennte  
Licht und Finsternis  
Himmel und Erde  
Wasser und Land  
die Wasser voneinander.  
Augenblick des Schaffens.  
Schöpfung durch Trennung.  
Erklärungsversuch, sich dem Unerklärlichen inhaltlich zu nähern.

Nr. 47



Denn du bist Erde  
Heinz Ottschoffsky, 2004  
Acryl auf Leinwand  
30 x 30

Genesis 3,19: ... und sollst zu Erde werden.

Nr. 48



Wasser - Himmel - Wasser  
Claudia Ottshoffsky, 2006  
Collage auf Leinwand  
30 x 30

Der 2. Schöpfungstag:

Genesis 1, 6-8

Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, die da  
scheide zwischen den Wassern.

Da machte Gott die Feste und schied das Wasser unter der Feste von dem  
Wasser über der Feste. Und es geschah so.

Und Gott nannte die Feste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der  
zweite Tag.

## Nr. 49



Der sechste Schöpfungstag  
Heinz Ottschoffsky, 2006  
Acryl auf ungrundiertem Leinen  
100 x 73

„Und Gott machte die Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art, und das Vieh nach seiner Art... Und Gott sah, dass es gut war.“  
(Gen. 1,25)

Wie würde ich einen Tiger erschaffen?  
Ich würde zuerst eine Zeichnung anfertigen.  
Dann käme eine dreidimensionale Figur.  
Aus möglichst echtem Material: Fleisch, Knochen, Sehnen, Fell.  
Wie aber kriege ich das Tier lebendig?

Nr. 50



Das vermessene Gesicht  
Regina Mudrich, 2006  
Acryl auf Leinwand  
20 x 20

Der Mensch ist zum Schöpfer geworden.  
Perfektionierung des Menschen durch den Menschen?  
Vermessene Vermessung dem gegenüber, was Gott als „sehr gut“  
bezeichnete.  
„Ihr werdet sein wie Gott“.

## Nr. 51



Ein großer Schritt für die Menschheit  
Marianne Sfalanga, 2006  
Foto, Acryl und Spachtelmasse auf  
Leinwand  
60 x 70

In der Mitte des Bildes ein Foto vom Fußabdruck des ersten Menschen auf dem Mond. Seinen Ausspruch: „Ein kleiner Schritt für mich, ein großer für die Menschheit“ habe ich mit einem Fragezeichen versehen. Das soll kein Votum gegen Fortschritt sein. Auch technische Errungenschaften können Auswirkungen des Segens Gottes sein. Wir sollten aber Ziele hinterfragen, Nebenwirkungen genauer abwägen, und darauf achten, dass die Verantwortung den Mitmenschen gegenüber gewahrt bleibt.

Menschen  
überschreiten Grenzen  
Denken sie an Konsequenzen?  
Wollen sie zu viel?  
Mit welchem Ziel?

Nr. 52

Ihr werdet sein wie Gott  
Heinz Ottschoffsky, 2006  
Collage auf Leinwand  
24 x 30



Genesis 3,4: Da sprach die Schlange: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tag, da ihr davon esset, werden eure Augen aufgetan und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.

Nr. 53

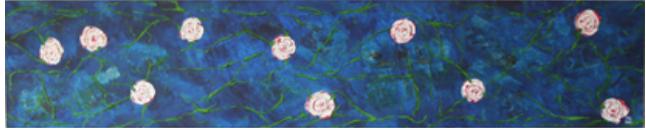
Versuchung  
Marianne Sfalanga, 2006  
Collage auf Karton  
60 x 50



Streben nach Reichtum und Ruhm - Habgier - Machtkampf

Was zählt (am Ende)?

## Nr. 54



Rosenstolz

Marcus Nern, 2006

Acryl auf Leimholzplatte mit Collagenelementen

100 x 20

„Rosenstolz“ greift den Ausspruch Gottes aus 1. Mose 1, 28 auf, in dem er den Menschen aufruft, sich „die Erde untertan“ zu machen.

Betrachten wir heute, was mit der Erde geschieht, wenn der Mensch seine uneingeschränkte Herrschaft über die Natur auslebt, dann – spätestens dann – wird die Frage aufgeworfen, wie die ursprüngliche Bedeutung dieser Aufforderung zu verstehen ist...

Das Bild will diese Diskrepanz aufgreifen.

Auf den ersten Blick ist ein wild wachsender Rosenstrauch angedeutet. Bei dem zweiten Hinsehen werden die Collageelemente sichtbar, die die Geschichte Donald Ducks als Rosenzüchter erzählen.

Kreierte Natur – Ziel oder Fehltritt?

## Nr. 55

Hier war Paradies  
Claudia Ottshoffsky, 2006  
Acryl auf liegender Steinfliese  
50 x 50



Schnell hingeschrieben.  
Im Abschied.

Hier, auf diesem Stück Erde,  
hier und überall,  
hier war einmal das Paradies.  
Hier hätte alles anders laufen sollen.  
Es war eine Idee  
Sie war sehr gut.  
Sie hätte überdauern können.

Ist der Grund, auf dem wir stehen,  
eigentlich immer noch ein Gottesacker?

Am Fuß der Außentreppe am hinteren Ausgang (draußen)

# Nr. 56

Genetischemetamorphose  
10 Bremer Graffiti Künstler  
Graffiti - Wandbild  
ca. 200qm

Im Innenhof der Plantage 22 (Parkplatz) kann die Entstehung eines ca. 200qm Wandbildes durch 10 Bremer Graffiti Künstler live verfolgt werden

Künstler: Adem Sahantürk (Adem76), Angel, Chico, Elow, Fist, Lennart Seehausen (Kenmoe), Mixa, Peter Schmal (Tema), Tobias Kröger (Tobe), Tomek

Die Künstler sind zwar nicht Teil der Künstlergruppe Plantage, aber es hat sich bereits anlässlich der letzten Ausstellung eine fruchtbare - wenn auch nur punktuelle - Zusammenarbeit ergeben, die wir gerne weiter pflegen wollen als interessante Erweiterung des Spektrums der Sichtweisen und künstlerischen Darstellungsmöglichkeiten

## Auszug aus dem Popol Vuh (Heilige Schrift der Quiche-Maya)

Das ist die Kunde:

Und nachdem die Schöpfung der Vierfüßler und der Vögel beendet war, sprachen Tzakol und Bitol, sprachen die Erzeuger also: "Redet, schreit, trillert, ruft! Redet alle, ein jeglicher nach seiner Art."

So sprachen sie zum Reh, zu den Vögeln, zu Puma, Jaguar und Schlange.

"Redet doch zu uns, in unsern Namen, zu eurem Vater, zu eurer Mutter. Lobet uns! Rufet an Huracan, Chipi-Cakulha, Raxa-Cakulha, das Herz des Himmels, das Herz der Erde, den Schöpfer, den Former, die Erzeuger. Sprecher! Rufet uns an! Verehrt uns!" So sagten sie ihnen.

Aber jene konnten nicht wie Menschen sprechen. Sie zischten, schrien und gackerten. Sie konnten kein Wort formen und ein jegliches schrie nach seiner Art.

Als der Schöpfer und der Former sahen, dass jene nicht sprechen konnten, sagten sie zueinander: "Sie können uns nicht bei unserem Namen nennen, uns, ihre Former und Bildner." Und die Erzeuger sagten zueinander:

"Das ist nicht gut."

Zu den Tieren sagten sie: "Wir werden euch ersetzen, da ihr nicht sprechen könnt. Wir haben unseren Sinn geändert. Eure Nahrung, euer Gras, eure Lager und Nester sollt ihr haben, in den Schluchten und Wäldern werdet ihr sie haben. Ihr wart nicht fähig, uns anzubeten und anzurufen. Darum werden wir andere schaffen, die uns willig sind. Das ist fortan euer Schicksal: euer Fleisch wird vertilgt werden. So sei es. Das sei euer Schicksal."

So galt es denn einen neuen Versuch, den Menschen zu schaffen und zu bilden. Der Schöpfer, der Former und die Erzeuger sagten: "Auf ein neues! Schon naht die Morgenröte. Schaffen wir jene, die uns erhalten und ernähren. Was ist zu tun, dass man uns anrufe und erinnere auf der Erde? Schon schufen wir unsere ersten Werke, unsere ersten Wesen. Aber sie konnten uns nicht preisen und verehren. Lasst uns denn ein Wesen schaffen, das gehorsam sei und ergeben und uns nährt und erhält." Also sprachen sie.

Darauf geschah die Schöpfung und Formung. Aus der Erde, aus Lehm machten sie des Menschen Fleisch. Aber sie sahen, dass es nicht gut war. Denn es schwand dahin, es war zu weich, es war ohne Bewegung und ohne Kraft (...) Wohl sprach es, aber es hatte keine Vernunft. Bald weichten es die Wasser auf, und es sank dahin.

Und es sagten der Schöpfer und der Former: "Es zeigt sich, dass das nicht gehen und sich nicht vermehren kann. Hierüber müssen wir uns beraten. (...) Es gilt die Mittel zu finden, dass der Mensch, den wir formen, der Mensch, den wir schaffen werden, uns erhalte und nähre, dass er uns anrufe und unser gedenke". (...)

Da sprachen die Lose und wahr sagten: "Eure Gebilde aus Holz werden glücken. Sie werden reden und sich verstehen auf dein Antlitz der Erde." (...) Und sogleich wurden die Wesen aus Holz geschaffen. Sie glichen dem Menschen, sie sprachen wie Menschen und sie bevölkerten die Erde. Sie lebten und bevölkerten die Erde, Söhne und Töchter hatten die Wesen aus Holz. Aber sie hatten keine Seele, keinen

Verstand, sie erinnerten sich nicht des Schöpfers und Formers. Ziellos gingen sie herum und auf allen Vieren liefen sie.

Weil sie das Herz des Himmels nicht erinnerten, wurden sie verworfen. Sie sprachen zwar anfänglich, aber ihr Gesicht war bewegungslos. Ihre Füße und Hände waren ohne Kraft. Weder Flüssiges noch Festes war in ihnen, weder Blut noch Fleisch. Trocken waren ihre Wangen, trocken Fuß und Hand, gelb das Fleisch. Es war nur ein Entwurf, ein Versuch zum Menschen. Darum vergaßen sie den Schöpfer und den Former, die sie geschaffen hatten und umsorgten.

Das waren die ersten Menschen, zahlreich lebten sie auf der Erde Antlitz.

Darauf wurden sie zerstört und vernichtet, diese Gebilde aus Holz, und empfingen den Tod. (...)

Dies ist der Anfang der Menschwerdung, der Entschluss zur Fleischwerdung.

Es sprachen Urahnin und Urahne, der Schöpfer und Former (...): "Schon will es Morgen werden. Lasset uns das Werk der Schöpfung schön vollenden. Erscheinen sollen, die uns erhalten und ernähren, die leuchtenden Söhne des Lichts. Es erscheine der Mensch! Belebt sei der Erde Antlitz!"

So sprachen sie.

In Nacht und Dunkelheit kamen sie zusammen und erwogen alles in ihrer Weisheit. Sie überlegten, suchten, bedachten und besprachen es. Und dann gelangten sie zur Einsicht. Sie fanden darin den Lebensstoff. Die Erleuchtung kam ihnen, woraus des Menschen Fleisch zu schaffen. (...)

Aus Pan Paxil und Pan Cayala kamen die gelben und weißen Maiskolben. Die Tiere aber, die ihnen den Lebensstoff brachten, waren: die Wildkatze, der Coyote, der Papagei und der Rabe. Ihrer vier waren die Tiere, die den gelben, den weißen Mais brachten.

So fanden jene den Lebensstoff.

Aus dem schufen sie, formten sie des Menschen Fleisch.(...)

Aus gelbem und weißem Mais machten sie sein Fleisch. Aus Maisbrei machten sie die Arme und Beine des Menschen. Einzig Maismasse trat in das Fleisch unserer Ahnen, der vier Menschen, die geschaffen wurden.

## Enuma ELISH ("Als droben") –

Auszüge aus den 7 Tafeln des babylonischen Weltschöpfungsepos unterschiedlichen Alters (ca. 600-900 v. Chr.)

Als droben der Himmel nicht genannt war,  
drunten die Feste einen Namen nicht trug,  
als der uranfängliche Apsu, ihr Erzeuger,  
(und) Mummu-Tiamat, die sie alle gebiert,  
ihre Wasser zusammenfließen ließen,  
Ried nicht entsprossen, Rohrwuchs nicht erschienen,  
von den Göttern keiner erstanden,  
sie (noch) unbenannt und die Geschicke nicht bestimmt waren,  
da wurden in ihrer Mitte die Götter erschaffen.  
(Als erste) erschienen Lachmu (und) Lachamu und wurden  
mit Namen benannt ...

### Tafel IV: Tötung der besiegten Tiamat und Erschaffung des Himmels

Der Herr [der Gott Marduk] trat auf die Beine der Tiamat, mit seiner schonungslosen Streitkeule zermalmte er ihren Schädel, (und) als er die Adern ihres Blutes zerschnitten hatte, trug es der Nordwind in unbekannte Gefilde. Als seine Väter dies sahen, freuten sie sich und jauchzten, überbrachten ihm Huldigungsgaben.

Dann ruhte der Herr und betrachtete ihren Leichnam,  
gewillt, den Rumpf zu zerteilen und Kunstvolles zu schaffen.  
Er hälfte sie wie eine Muschel, setzte die eine Hälfte hin und machte sie zum Firmament, zog eine Haut darüber, stellte Wächter auf und wies sie an, ihr Wasser nicht heraus fließen zu lassen ...

### Tafel V: Erschaffung von Sternen und Mond

Er schuf einen Standort für die großen Götter, die Sterne, ihr Ebenbild, die Lumasi, (die [Stern-]"Bilder"), stellte er auf, bestimmte das Jahr [die Zeiten], gab (ihm) seine Begrenzung, für jeden der zwölf Monate wies er drei Sterne an.

Nachdem er die Marken des Jahres gesetzt hatte, bestimmte er den Stand des Polarsterns, um ihre Bereiche festzulegen und auf dass es keinen Abweg und kein Nachlassen gebe. Mit ihm (dem Pol) legte er die Standorte für Ea und Enlil, öffnete Tore an beiden Seiten (des Himmels) (und) festigte die Türen nach links und rechts.

In ihren (Tiamats) Leib verlegte er die Höhen des Himmels, ließ den Mond (gott) erscheinen und vertraute ihm die Nacht an, erwählte ihn zum Emblem

der Nacht, dass er die Tage (des Monats) festlege, und grenzte jeden Monat ohne Aufhören durch seine Krone ab.

Wenn der Neumond über dem Land erscheint, sollst du in Form wachsender Hörner leuchten, um sechs Tage zu bestimmen, am siebenten Tage dann als halbe Krone; so sollen die fünfzehntägigen Perioden einander gleichen - zwei Hälften je Monat.

#### Tafel VI: Die Erschaffung der Menschen als Diener der Götter

Als Marduk das Wort der Götter hörte, begehrt er, Kunstvolles zu schaffen. Aufgetanen Mundes spricht er zu Ea, was er in seinem Herzen erdacht hat, den Ratschluss gibt er: „Blut will ich binden, Gebein entstehen lassen“

Aufstellen will ich Lulla, Mensch sei sein Name.

Erschaffen will ich Lulla, den Menschen!

Es sollen ihm auferlegt werden die Götterdienste, sie sollen befriedigt sein!...

Sie banden ihn (Kingu), brachten ihn vor Ea, legten ihm die Strafe auf (und) schnitten ihm die Adern durch.

Aus seinem Blute formte er die Menschheit.

Ihr legte er den Dienst für die Götter auf und befreite diese (auf solche Weise).

# Schöpfungsbericht der Bibel

Genesis 1 – 2,4a (Einheitsübersetzung)

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde;  
die Erde aber war wüst und wirr, Finsternis lag über der Urflut,  
und Gottes Geist schwebte über dem Wasser.

Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht.

Gott sah, dass das Licht gut war. Gott schied das Licht von der Finsternis, und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht.

Es wurde Abend, und es wurde Morgen: erster Tag.

Dann sprach Gott:

Ein Gewölbe entstehe mitten im Wasser und scheidet Wasser von Wasser.

Gott machte also das Gewölbe und schied das Wasser unterhalb des Gewölbes vom Wasser oberhalb des Gewölbes.

So geschah es, und Gott nannte das Gewölbe Himmel.

Es wurde Abend, und es wurde Morgen: zweiter Tag.

Dann sprach Gott:

Das Wasser unterhalb des Himmels sammle sich an einem Ort, damit das Trockene sichtbar werde. So geschah es. Das Trockene nannte Gott Land, und das angesammelte Wasser nannte er Meer. Gott sah, dass es gut war.

Dann sprach Gott: Das Land lasse junges Grün wachsen, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, und von Bäumen, die auf der Erde Früchte bringen mit ihrem Samen darin. So geschah es.

Das Land brachte junges Grün hervor, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, alle Arten von Bäumen, die Früchte bringen mit ihrem Samen darin. Gott sah, dass es gut war.

Es wurde Abend, und es wurde Morgen: dritter Tag.

Dann sprach Gott: Lichter sollen am Himmelsgewölbe sein, um Tag und Nacht zu scheiden. Sie sollen Zeichen sein und zur Bestimmung von Festzeiten, von Tagen und Jahren dienen; sie sollen Lichter am Himmelsgewölbe sein, die über die Erde hin leuchten. So geschah es. Gott machte die beiden großen Lichter, das größere, das über den Tag herrscht, das kleinere, das über die Nacht herrscht, auch die Sterne.

Gott setzte die Lichter an das Himmelsgewölbe, damit sie über die Erde hin leuchten, über Tag und Nacht herrschen und das Licht von der Finsternis scheiden. Gott sah, dass es gut war.

Es wurde Abend, und es wurde Morgen: vierter Tag.

Dann sprach Gott:

Das Wasser wimmle von lebendigen Wesen, und Vögel sollen über dem Land am Himmelsgewölbe dahinfliegen. Gott schuf alle Arten von großen Seetieren und anderen Lebewesen, von denen das Wasser wimmelt, und alle Arten von gefiederten Vögeln. Gott sah, dass es gut war.

Gott segnete sie und sprach:

Seid fruchtbar, und vermehrt euch, und bevölkert das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich auf dem Land vermehren.

Es wurde Abend, und es wurde Morgen: fünfter Tag.

Dann sprach Gott: Das Land bringe alle Arten von lebendigen Wesen hervor, von Vieh, von Kriechtieren und von Tieren des Feldes. So geschah es. Gott machte alle Arten von Tieren des Feldes, alle Arten von Vieh und alle Arten von Kriechtieren auf dem Erdboden. Gott sah, dass es gut war.

Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere auf dem Land.

Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn.

Als Mann und Frau schuf er sie.

Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar, und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch, und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen.

Dann sprach Gott: Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen auf der ganzen Erde, die Samen tragen, und alle Bäume mit samenhaltigen Früchten. Euch sollen sie zur Nahrung dienen. Allen Tieren des Feldes, allen Vögeln des Himmels und allem, was sich auf der Erde regt, was Lebensatem in sich hat, gebe ich alle grünen Pflanzen zur Nahrung. So geschah es.

Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut.

Es wurde Abend, und es wurde Morgen: der sechste Tag.

So wurden Himmel und Erde vollendet und ihr ganzes Gefüge.

Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er geschaffen hatte, und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk vollbracht hatte.

Und Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn für heilig; denn an ihm ruhte Gott, nachdem er das ganze Werk der Schöpfung vollendet hatte.

Das ist die Entstehungsgeschichte von Himmel und Erde, als sie erschaffen wurden.

